

## 2. Verbesserungen.

Nr. 14  $\alpha$  ist eigentlich *R. paucistamineus* Tausch = *R. aq.* var. *homophyllus* Neillr. —  $\beta$ . ist *R. aq.* var. *truncatus* Koch.

Nr. 59 ist nichts anders als *D. muralis* DC. Nach Exemplaren des k. k. Herbars im botanischen Garten ist auch die Visiani'sche *D. viminea* aus Dalmatien mit *D. muralis* identisch und von der französischen Pflanze sehr verschieden.

Nr. 125 ist *M. Bismalva* Bernh.

Nr. 203. *Trif. incarnatum* L. var. *Molinieri* Balb. kommt bei Momiano auf fetten Wiesen sehr häufig vor. Ich habe es auch auf dem Karstplateau bei Praproce in grasigen Mulden gefunden, mit *Dianthus sanguineus (atrorubens)* *Lathyrus Nissolia*, *Serratula radiata* u. s. w.

Nr. 234 ist *Vicia Gerardi* DC.

Nr. 269 ist *Pr. Marasca* Host.

Nr. 366 ist ganz zu streichen.

Nr. 443 ist *A. pseudo Cota* Vis. = *A. austr.* var. *virescens* Rehb. = *A. Cota* Koch. Auf Aeckern im Spätsommer. Die *A. altissima* blühet früher und kommt viel häufiger vor.

Nr. 470 ein sehr unangenehmer *lapsus calami* statt. *C. acaulipannonicum* = *C. Freyerianum* Koch. Kommt in Gesellschaft der Stammeltern, doch ziemlich selten vor. Auch auf dem Slavnik.

Nr. 626 soll *O. Hederæ* Vaucher sein; der *Or. minor* Sult. höchst ähnlich.

Nr. 761 ist zu streichen.

Capodistria, im September 1863.

---

## Andreas Alschinger.

Andreas Alschinger wurde am 20. November 1791 zu Angern bei Budweis in Böhmen von unbemittelten Eltern geboren. Ursprünglich zur Landwirthschaft bestimmt, besuchte er die Schule zu Rosenthal, und als diese seinem Wissensdrange keine Nahrung mehr bieten konnte, die weit vorzüglichere, aber auch vom Hause seiner Eltern zwei Stunden entfernte, zu Böhmischn-Reichenau. Erst mit dem 16. Jahre konnte er das Gymnasium in Linz besuchen, wo er trotz der höchst ungünstigen pekuniären Verhältnisse rasche Fortschritte machte, und zu den besten Schülern zählte; nach absolvirten Gymnasium und Philosophie besuchte er durch drei Jahre theologische Vorlesungen. Auf einer im Jahre 1818 durch Steiermark, Kärnthen, Krain, das lombardisch-venetianische Königreich, Tirol und das Küstenland unternommenen Erholungsreise lernte Alschinger in Triest den Direktor der Handels- und Seeakademie Dr. Volpi kennen, welcher ihm eine Stelle als Supplent an der

Akademie antrag, die er auch annahm. Im Jahre 1820 kam er nach Fiume als Lehrer am Gymnasium und schon 1821 nach Zara als Professor der Weltgeschichte am Lyceum: als letztere 1824 zu einem freien Gegenstand erklärt wurde, übernahm er dazu die Vorträge über griechische und lateinische Philologie. 1855 trat er in das neuerrichtete Obergymnasium über, wo er nur griechische Sprache vortrug, bis er 1858 in den wohlverdienten Ruhestand trat. In Abwesenheit oder beim Abgange eines Direktors vertrat er wiederholt dessen Stelle, er supplirte einmal durch ein ganzes Jahr die Lehrkanzel der Naturgeschichte, zu verschiedenen Malen und auf längere Zeit jene der deutschen Sprache; von 1845 stand er der Lycealseit 1849 auch der Gymnasial-Bibliothek vor. Der Wunsch zweien seiner Kinder, welche in Wien studirten, nahe zu sein, vermochte ihm im Jahre 1859 nach Wien zu übersiedeln. Der Mangel der gewohnten Beschäftigung, die veränderte Lebensweise und das im Verhältniss zu dem langgewohnten Klima von Dalmatien rauh zu nennende Klima von Wien, wirkten aber so nachtheilig auf seine noch rüstige Constitution ein, dass er schon am 10. Jänner 1864 diesen Einflüssen erlag.

Seit jeher viel Vorliebe für das Studium der Naturgeschichte zeigend, war es doch das Jahr 1827, in welchem seine Liebe für diesen Gegenstand tieferen Fuss fasste. Alschinger's erster Lehrer war der gegenwärtig noch in Zara lebende Apotheker Michael Bereich; eine fernere Stütze fand er in seinem Collegen Peter Petruzzi, der durch Hladnik in das Linné'sche System eingeweiht worden war, den belehrenden Umgang von Berini und Brumati zu Ronchi bei Monfalcone genossen hatte und einige gute Handbücher besass, darunter auch Jacquins Flora. Anfangs bildeten die Grenzen des Zaratiner Kreises auch die Grenzen für ihre Thätigkeit, dabei wurden die Inseln ebenso wie der Zug des Velebit-Gebirges genau durchforstet. Im Jahre 1829 unternahm Alschinger mit Petruzzi eine botanische Reise durch ganz Dalmatien bis Cattaro, auf welcher sowohl das Festland, als die Inseln in verschiedenen Richtungen durchstreift wurden. Durch diese Reise, dann durch die bereits gesammelten Daten fühlte sich Alschinger hinlänglich gerüstet, um zur Verfassung einer „Flora Jadrensis schreiten zu können, die 1832 erschien. Wenn das auch sein Hauptwerk war, so wurde dadurch seine Thätigkeit nicht abgeschlossen und bis zum Jahre 1859 wurde das Gebiet ununterbrochen und mit Fleiss durchforstet. So bestieg er, um nur seiner grösseren Ausflüge zu erwähnen, von 1829 bis 1859 17 Male den Velebit und 2 Male den Biokovo. Ausser Mitgliedern seiner Familie und Schülern begleiteten ihn auf seinen Ausflügen namentlich in der ersteren Zeit Josephus Rubrizius, Petruzzi, Biasoletto und Baron Welden. Was Alschingers schriftstellerische Thätigkeit nach Erscheinen der Flora Jadrensis anbelangt, veröffentlichte er in dem Schulprogramme des Gymnasiums zu Zara pro 1852/3 ein Verzeichniss der seit Herausgabe der Flora Jadrensis für das Gebiet entdeckten Pflanzen, welche Aufzählung auch

in das öst. botan. Wochenblatt 1853, p. 406 theilweise aufgenommen wurde. Fernere Arbeiten erschienen von ihm im amtlichen Berichte über die Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte zu Wien im Jahre 1856 (über das Brennholz in Zara), dann in der österr. botan. Zeitschrift von 1859 bis 1861. (Beiträge zur Flora von Lesina, der Biokovo des Velebitgebirges“ und „Ueber die jodhaltigen Pflanzen Dalmatiens.“) Wiewohl Alschinger auf die Botanik sein Hauptaugenmerk richtete, so vernachlässigte er doch weder Zoologie, noch Mineralogie. Die im Besitze der Familie befindlichen Sammlungen des Verstorbenen sind bedeutend; sie enthalten in der Hauptsache reiche Belege für die Flora und Fauna von Dalmatien und dürften bei genauer Durchsicht manches Neue bieten. Nach Portenschlag und Visiani verdankt ihm die Phanerogamen-Flora Dalmatiens wohl am meisten.

Das hervorragendste Moment in Alschinger's Streben war die Liebe zur Natur und zwar zunächst zur Botanik in der Jugend zu wecken und zu nähren und er bewies dabei eine wahrhaft unermüdliche Geduld; zu diesem Zwecke hielt er Vorlesungen über Botanik und auch die Flora Jadrensis verdankt hauptsächlich diesem Umstande ihr Erscheinen. Dass sein Streben nicht fruchtlos geblieben, zeigen seine zahlreichen durch ganz Dalmatien zerstreuten Schüler, die selbst im reifen Mannesalter ihm noch mit treuer Liebe anhängen. Um den vollen Werth der Herausgabe der Flora Jadrensis würdigen zu können, muss man den Stand, den die Botanik im Jahre 1832 in Oesterreich innehatte, die Abgeschlossenheit und Entfernung Dalmatiens von jedem Centrum regeren wissenschaftlichen Verkehres, den Mangel aller Hilfsmittel, welcher nicht gestattete, die bereits gewonnenen Resultate zu übersehen, im Auge behalten und nicht vergessen, dass der auf seinen mageren Gehalt beschränkte und mit Familie gesegnete Lyceal-Professor das Werk auf eigene Kosten herausgab. Aber nicht allein von den botanischen Studien des Verfassers gibt die Flora Jadrensis ein rühmliches Zeugniß, sondern auch von den filologischen, indem nebst den lateinischen, den deutschen und den italienischen Namen auch die griechischen und dalmatinisch-illirischen in derselben aufgenommen sind.

Von den von ihm gesammelten Pflanzen theilte A. gerne mit: Visiani lieferte er wichtige Beiträge zu seiner „Flora dalmatica.“ Sammlungen vertheilte er an verschiedene Anstalten, z. B. an die Regensburger botanische Gesellschaft, an die zoologisch-botanische Gesellschaft in Wien, an das Museum Franciscum Carolinum in Linz, an das Gymnasium in Zara etc., auch für den König Friedrich August von Sachsen stellte er bei Gelegenheit seiner, 1838 durch Dalmatien unternommenen Reise über Einladung des Zaratiner Guberniums eine solche Collection zusammen. Wer von Naturforschern nach Dalmatien kam, suchte ihn auf und durfte auf eine warme Aufnahme, sowie jede mögliche Unterstützung rechnen.

Ebenso tüchtig als bescheiden, geizte Alschinger nicht nach Auszeichnungen, fand aber trotzdem vielfache Anerkennung. Das Dalmatiner Landes-Gubernium ertheilte ihm zu wiederholten Malen

höchst ehrenvolle Aufträge, welche mit seinem Lieblingsstudium mehr oder minder im Zusammenhange standen, unter anderen ein Handbuch der Naturgeschichte für die Normalschulen zu schreiben, welches von der Hofstudiencommission vollkommen zweckentsprechend anerkannt, aber wegen veränderter Pläne nicht zum Druck befördert wurde. Im Jahre 1839 wurde er aufgefordert in Gemeinschaft mit Joss, dem Professor der Chemie am Wiener polytechnischen Institute, eine Reise durch Dalmatien in landwirthschaftlichen Angelegenheiten zu unternehmen. Ein Ergebniss dessen war unter anderen die Hinausgabe einer Belehrung über den Bau von Sumach und Waid; 1841 wurde er zum Mitgliede des Comité's für die Gründung einer Gesellschaft zur Beförderung der Landwirthschaft und Erweiterung der naturwissenschaftlichen Kenntnisse gewählt. Die Regensburger botanische Gesellschaft ernannte ihn 1843 zu ihrem Mitgliede (*de exploranda Dalmatiae vegetatione meritissimum*) 1852 nahm ihn die zoologisch-botanische Gesellschaft in Wien unter ihre Mitglieder auf. Der Verstorbene erhielt auch 1842, 1843 und 1844 Einladungen zu den Congressen italienischer Gelehrten zu Padua, Lucca und Mailand.

Der Nachwelt werden Alschinger's Verdienste um die Wissenschaft durch den *Citysus Alschingeri* Vis. in Erinnerung gehalten werden. Die ebenfalls von Visiani aufgestellte Umbelliferen-Gattung: *Alschingera verticillata* = *Laserpitium verticillatum* Wk. wurde vom Autor selbst eingezogen. *Clausilia Alschingeri* Küst. wird in neuerer Zeit als Subspecies zur *Cl. semirugata* Zglr. gezogen.

In dem unauslöschlichen Andenken seiner Zeitgenossen und vorzüglich der ihm näher Gestandenen wird jedoch der Verewigte, welcher sich als anspruchloser nichts desto weniger aber im näheren Umgange mittheilsamer Mann der Wissenschaft Achtung und Liebe zu erwerben wusste, stets fortleben, diesen insbesondere dürfte vorstehender gedrängter Nachruf willkommen erscheinen.



## Aufforderung

an Herrn Dr. Carl F. W. Jessen, Lehrer der Naturgeschichte an der königl. staats- und landwirthschaftlichen Akademie Eldena und Privatdocenten an der königl. Universität Greifswald.

In der so eben von Ihnen publicirten Schrift, betitelt: „Botanik der Gegenwart und Vorzeit u. s. w., Leipzig 1864. 8.“ haben Sie in der Note 2 zu pag. 365 sich dahin zu äussern für gut befunden, dass ich meinen „Jahresbericht über die Leistungen im Gebiete der physiologischen Botanik, während des Jahres 1846. Berlin 1849. 8.“

„meist aus Link's Papieren“

entlehnt hatte, während ich doch in der Einleitung zu jenem Berichte, welcher zu Link's Lebzeiten erschien und sich dessen Beifalls erfreute, ausdrücklich und in voller Uebereinstimmung mit der Wahrheit gesagt habe, wie ich zur Bearbeitung jenes Berichtes